

Next Stop: Harmonie

Die IAML-Jahrestagung 2014 in Antwerpen

Die Harmonie begegnete vielen Teilnehmern der diesjährigen IAML-Jahrestagung, die vom 13. bis 18. Juli in Antwerpen stattfand, schon auf ihrem Weg zur Anmeldung am Tagungsort oder zum Eröffnungsempfang. „Harmonie“ ist nämlich der Name einer Tramstation, zugleich Knotenpunkt mehrerer Linien, und so hieß es an den nächsten Tagen für viele immer wieder: „Nächster Halt: ‚Harmonie‘, bitte umsteigen!“ Solchermaßen harmonisch eingestimmt, fanden sich rund 300 Teilnehmer aus über 30 Ländern, darunter gut 30 Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, zu internationaler Begegnung und Austausch am Tagungsort „deSingel“ ein, einem internationalen Kunstcampus mit Konzert- und Veranstaltungssälen und unter anderem Sitz des Koninklijk Conservatorium Antwerpen.

Harmonie spielte bereits eine prominente Rolle beim Eröffnungsempfang am Sonntagabend. Nach begrüßenden Worten von Pascal De Groote (Vizekanzler der Artisis Plantijn Universität, zu der auch das Koninklijk Conservatorium gehört), Barbara Dobbs Mackenzie (IAML-Präsidentin) und Cathy Berx (Gouverneurin der Provinz Antwerpen) sowie belgischer Posaunenmusik wurde der *Biercanon* von Frank Agsteribbe einstudiert und von den Anwesenden uraufgeführt. Das von Agsteribbe eigens für IAML komponierte Stück folgt nach Art einer Passacaglia einem ostinato-artigen harmonischen Schema (B-Dur, F-Dur, g-Moll, F-Dur usw.) und stellt ungefähr zwanzig belgische Biere vor – ein perfekter Auftakt für das Fußball-WM-Finale, das ein gutes Dutzend deutscher Kollegen anschließend in einem nahegelegenen Lokal unter Spannung und schließlich mit Begeisterung angesichts des Ergebnisses vor dem TV verfolgte.

Belgische Pralinen, verziert mit dem Logo der Antwerpener Tagung, Erdbeeren, die unvermeidlichen *frietjes*, Eiscreme und belgisches Bier – auch kulinarisch empfingen die Gastgeber uns aufs Vortrefflichste. Aber all das waren natürlich nur Äußerlichkeiten, die insgesamt für herzlichen

Empfang und professionelle Organisation, mithin eine „harmonische“ Tagung stehen sollen.

Dass Harmonie nicht unbedingt der treffendste Begriff ist, um Politik und Kultur Belgiens zu beschreiben, machte am Montagmorgen der Publizist und Rundfunkjournalist Jean-Pierre Rondas auf ebenso unterhaltsame wie eindringliche Weise deutlich. Der Titel seines Eröffnungsvortrags ist nur schlecht zu übersetzen und soll daher hier auf Englisch zitiert werden: „The Belgian Devolutional Music Score Deciphered and Made legible. A Guide for the Perplexed.“ Perplex war auch mancher, als er erfuhr, dass es bis heute nicht gelungen ist, in Belgien einen nationalen IAML-Verband zu gründen.

Und dann hieß es: An die Arbeit! Bis zu zwölf Vorträge, verteilt auf je zwei Sitzungen am Vor- und Nachmittag, erwarteten die Teilnehmer, und da zum Teil bis zu fünf Veranstaltungen parallel stattfanden, war beherztes Auswählen oder „Session-Hopping“ angesagt. Neben rein bibliothekarischen Fragestellungen rund um Themenbereiche wie Katalogisierung, Digitalisierung oder den Umgang mit veränderten Nutzerbedürfnissen und -gewohnheiten, gab es wie immer viele Gelegenheiten für den Blick über den Tellerrand auf musikwissenschaftliche, historische, instrumentenkundliche Themen, stets mit mehr oder weniger deutlichem Bezug zur Arbeit der Bibliotheken und Archive, denn sie sind es ja, die für die Forschung die entsprechenden Quellen bereithalten, aufarbeiten und zur Verfügung stellen. Und dann gab es neben all den Vorträgen und Präsentationen noch die vielen Sitzungen der Arbeitsgruppen, Kommissionen, Ausschüsse und Gremien der IAML.

Selbst eine noch so kleine Auswahl der Veranstaltungen hier vorstellen zu wollen, würde schon den Rahmen sprengen, und so möchte ich bewusst nur eine Veranstaltung exemplarisch erwähnen, die von der Fachgruppe der Rundfunk- und Orchesterbibliotheken präsentiert wurde: „Harmonie“ nennen wir alle Stimmen eines Orchestermaterials, die nicht Streicherstimmen sind, also von der Piccolo- über die Tubastimme bis zu den Stimmen der ausgefallensten Nebeninstrumente. Einige solcher Harmoniestimmen hatten Marianne



Susanne Frintrop und Jürgen Diet, Vize-Präsidentin und Präsident der deutschen AIBM-Ländergruppe

Butijn und Douwe Zuidema, die Orchesterbibliothekare des Amsterdamer Concertgebouw Orkest, zur Veranschaulichung ihrer Arbeit mitgebracht. Das Orchester – inzwischen stolze 126 Jahre alt – besitzt noch sehr viel Orchestermaterial aus der Zeit Wilhelm Mengelbergs, der das Ensemble zwischen 1895 und 1945 unglaubliche 50 Jahre lang leitete und zu Weltruhm führte, und es spielt auch noch viel aus diesen alten Stimmen, in denen Generationen von Musikern ihre (Gebrauchs-) Spuren, Eintragungen zu Dynamik, Agogik, Artikulation, Ausdruck, Bezeichnungen der Bogenstriche (bei den Streichern) und vieles mehr hinterlassen haben. Oft wurde radiert, neu bezeichnet, dann wieder radiert ... Den Archivaren unter den Lesern sträuben sich spätestens jetzt die Haare, aber wie sagte Marianne Butijn so prägnant: „Wir sind kein Museum, wir sind kein historisches Archiv, sondern der ‚Bestand‘ unserer Bibliothek und sein Zustand ändern sich von Tag zu Tag.“

Probleme mit der Lesbarkeit von Stimmen, mit zu kleinen Formaten – der Zusammenhang zum nächsten Vortrag ergab sich wie von selbst: Werner J. Wolf (Berlin) sprach über die Anforderungen

an professionelle Notengrafik, spannte einen faszinierenden historischen Bogen von den Anfängen des Notendrucks bis zu den heutigen Möglichkeiten des *digital publishing* und behielt zugleich die Bedürfnisse des (professionellen) Nutzers im Blick.

Der dritte Teil der von Nienke de Boer vortrefflich vorbereiteten, organisierten und moderierten Veranstaltung (an dieser Stelle Dank an alle „Funktionäre“ der verschiedenen Arbeitsgruppen, deren ehrenamtliche Arbeit für die IAML und insbesondere für die inhaltliche Gestaltung der Tagungen wir nicht genug preisen können!) führte mit einem Referat von Kristin Van den Buys (Brüssel) über das Belgian National Radio Institute, seine Klangkörper und die Entwicklung des flämischen Repertoires zurück zu den Besonderheiten der Kulturgeschichte unseres Gastgeberlandes.

Harmonie, das bedeutet natürlich auch: Konzerte! Am Dienstagabend spielte Guido De Neve Musik für Violine von flämischen Komponisten vom Barock bis zur Gegenwart, am Klavier bzw. am Cembalo begleitet von Jozef de Beenhouwer und Frank Agsteribbe, den wir ja schon als Schöpfer des *Biercanons* kennengelernt hatten.

Ein Konzert des Royal Flemish Philharmonic unter der Leitung von Martyn Brabbins mit den Solisten Levente Kende (Klavier) und Piet van Bockstal (Oboe) am Donnerstagabend war als Komponistenportrait ganz den Werken Luc van Hoves (geb. 1957) gewidmet. Eine Besonderheit waren die täglichen Mittagskonzerte, von denen besonders das erste mit Liedern aus dem Ersten Weltkrieg beeindruckte. Ergänzend dazu beleuchtete eine kleine Ausstellung im Foyer des Kunstcampus die Rolle der Musik in dieser von Nationalismus und Chauvinismus geprägten Zeit vor 100 Jahren.

Traditionell gelten die Mittwochnachmittage der IAML-Tagungen den Exkursionen, diesmal allerdings war der ganze Mittwoch dafür reserviert. Die Fahrt nach Gent, für die ich mich entschieden hatte, war jedoch alles andere als eine ganztägige Vergnügungsfahrt. Nach einem langen, detailreichen und auch – oder gerade – für Nicht-Kunsthistoriker fesselnden Vortrag über den Genter Altar der Brüder van Eyck und einem kürzeren, nicht minder interessanten Vortrag über die

Rekonstruktion des auf einem Feld dieses berühmten Flügelaltars abgebildeten Orgelpositivs (samt Präsentation des funktionstüchtigen Instruments) folgten der Besuch der Konservatoriumsbibliothek, ein kleines Orgelkonzert sowie die Besichtigung der St.-Bavo-Kathedrale und des Altars. Dann gab es einen kleinen Fußmarsch, bevor eine etwa einstündige Bootsfahrt durch die malerischen Wasserstraßen der Genter Altstadt die mittlerweile ein wenig erschöpfte Reisegruppe zu einer der vielen Hausbrauereien brachte. Dort erquickten eine kleine Bierverskostung und die Darbietungen mittelalterlicher Lieder aus dem „Gruuthuse-Manuskript“ durch die Gruppe „Pandora² & Ultreya“. Zu einer erneuten Aufführung des *Biercanons* kam es indes nicht. Das Konzept der ganztägigen Exkursionen wurde unterschiedlich bewertet, vieles spricht, besonders bei längeren Fahrzeiten, dafür, andererseits fehlt auch ein halber Tag für das „normale“ Tagungsprogramm. Man darf gespannt sein, wie sich künftige Veranstalter entscheiden werden.

Die Vollversammlung am Freitagnachmittag stand erneut überwiegend im Zeichen des Umstrukturierungsprozesses der IAML und der damit verbundenen Satzungsänderungen. Kurz gesagt

geht es dabei um den Schritt von der dreistufigen zu einer zweistufigen Organisations- und Entscheidungsstruktur, mithin um die Abschaffung des „Councils“ (nähere Informationen unter www.iaml.info). Ein neu gegründetes Ad-hoc-Committee unter der Leitung von Barbara Wiermann und John Roberts soll in einem nächsten Schritt die bestehenden organisatorischen Strukturen (Kommissionen, Ausschüsse, Arbeitsgruppen) weiter untersuchen und auswerten.

Abschied nehmen hieß es am Freitagabend beim traditionellen Farewell Dinner, für das die Gastgeber eine sehr ausgefallene Location ausgewählt hatten: Das „Badboot“ überraschte mit ebenso pittoreskem wie „coolem“ Hafenviertel-Flair und einem angeschlossenen Pool, von dem auch einige Gebrauch machten. Perfekt organisiert waren schließlich auch die Shuttlebusse, die halbstündlich zum Hauptbahnhof und anschließend nicht etwa zurück zum Tagungsort „deSingel“ fahren, sondern sogar bis zum in der Nähe gelegenen Hotel, in dem viele der Teilnehmer untergebracht waren. Am Halteplatz „Harmonie“ musste also niemand mehr umsteigen.

Andreas Linne



Farewell-Dinner auf dem „Badboot“